

200 Bäume in zwei Jahren – Diepoldsau pflanzt Bäume

Diepoldsau pflanzt mit einer Baumpflanzaktion 200 Bäume in den nächsten zwei Jahren. Es ist ein konstruktiver Beitrag für mehr Biodiversität und gegen den Klimawandel. Alle sind aufgerufen mitzumachen.

Diepoldsau Das Baumprojekt ist eine gemeinsame Aktion der Politischen Gemeinde Diepoldsau, der beiden Ortsgemeinden Schmitter und Diepoldsau, des Rheinbauunternehmens und der Naturschutzgruppe Alta Rhy. Die neuen Bäume sollen Diepoldsau in den nächsten Jahrzehnten ökologisch aufwerten, lebenswerter machen und die Biodiversität fördern. Erste Projekte sind mit der Neupflanzung von Bäumen im Strandbad Diepoldsau, dem Projekt Lehenmad, und der Gestaltung der Umgebung des neuen Zentrums Rheinauen bereits in der Umsetzung.

Jeder kann mitmachen

Angestossen hat das Projekt die Gemeinde Diepoldsau. Sie wollte mehrere grosse Bäume ersetzen, die in den letzten Jahren gefällt worden waren. In der Folge hat der Gemeinderat das Fördern von Biodiversität in der Amtsdauer 2021 bis 2024 als wichtiges Ziel festgelegt. Daraus entstand die Idee der Aktion «200 Bäume in zwei Jahren», an der sich alle Kooperationen der Gemeinde beteiligen. Der Baum ist auch Symbol für Leben und Zukunft. «Wir möchten etwas fürs Klima, für das Wohlbefinden der Leute, die Landschaft und die Biodiversität tun», sagt Jürg Sonderegger, Präsident der Naturschutzgruppe Alta Rhy. Der Diepoldsauer Gemeinderat und Präsident der Naturschutzkommission Udo Hutter ist überzeugt, dass die Baumpflanzaktion ein wichtiges Zukunftsprojekt für die Gemeinde ist: «Ich denke, dass wir mehr für die Natur machen müssen und wollen möglichst viele Diepoldsauer:innen von der Aktion begeistern und mit ins Boot holen», sagt Hutter.

Baumtag als Höhepunkt

Private haben gleich mehrere Mög-



Mit Baumpflanzaktion ein Zeichen setzen.

z.Vg.

lichkeiten an der Baumpflanzaktion mitzumachen. Sie können sich an Baumpflanzungen aktiv beteiligen, Boden für eine Bepflanzung zur Verfügung stellen oder eine Baumpatenschaft übernehmen. Zudem haben die Diepoldsauer:innen im Sommer die Möglichkeit, vergünstigt Obstbäume oder andere grössere einheimische Bäume vorzubestellen, um diese im Herbst dann zu pflanzen. Am 31. August 2022 ist eine Informationsveranstaltung mit dem österreichischen Naturdenker und Baumspezialisten Conrad Amber geplant. Höhepunkt des diesjährigen Pflanzjahrs ist der Baumtag am 5. November 2022. Dann werden mehrere Projekte gleichzeitig umgesetzt. Eine Allee mit stattlichen Bäumen soll beim neuen Zentrum Rheinauen entlang des Wegs vom «Raum der Stille» zur Hütte der Ortsgemeinde Diepoldsau entstehen. Weitere Alleen entlang von Wegen sind geplant. Pflanzplätze werden noch gesucht.

200 Bäume für mehr Biodiversität Bäumen kommt eine grosse Bedeutung in der Biodiversitätsförderung und Bekämpfung der Klimaerwärmung zu. Bäume reduzieren die CO₂-Belastung in der Luft und die Aufheizung der Landschaft. Sie sind Staubfilter, regulieren Luftfeuchtigkeit und bringen Kühlung. Bäume haben positive Auswirkungen auf die Gesundheit des Menschen. Sie sind

wichtige Lebensräume für Tiere und andere Pflanzen. Das Projekt «200 Bäume in zwei Jahren» ist gestartet. Am Baumtag am 5. November 2022 führen verschiedene Gruppen und Korporationen erste Pflanzaktionen und den Verkauf der vergünstigten Bäume durch. Diepoldsauschmitter pflanzt Bäume und alle können mitmachen.

pd

Roland Wälter, Gemeindepräsident Diepoldsau:

«Das Projekt ist wichtig für die Gemeinde Diepoldsau. Wir müssen unsere schöne Landschaft, unseren Lebensraum schützen. Wir müssen unserer Tier- und Pflanzenwelt Sorge tragen und die Biodiversität fördern. Derzeit arbeitet die Gemeinde an verschiedenen Projekten. Unter anderem überarbeitet der Gemeinderat die Schutzverordnung Alter Rhein, überprüft wo eingedolte Fließgewässer wieder offengelegt werden können und wo es sinnvoll ist, Renaturierungsprojekte umzusetzen. Ein gutes Beispiel ist das Gebiet Lehenmad. Dort wollen wir einen Teil der Entwässerungsleitung offenlegen und ökologisch aufwerten. Das Lehenmad ist ein Projekt mit regionaler Ausstrahlung. All diese Bemühungen zeigen, dass uns der Naturschutz am Herzen liegt. Auch das Baumprojekt ist wichtig für die Zukunft unseres Dorfes. Machen Sie mit!»

Die achtsame Lebensweise soll im Rheintal gefeiert werden

Während zwei Tagen finden am ersten SPIRHYT-Festival im Rheintal, von Au bis Rüthi, diverse Veranstaltungen zum Thema «Bewusst Leben» statt.

Region Der ganzheitliche Fokus am Festival vom 19. und 20. März liegt bei einem vielfältigen Angebot von Yoga, Meditation, Ayurveda, Naturheil- und Kräuterkunde, Zazen, MBSR (Mental-Based-Stress-Reduction), Nia, u.v.m. mit einer Mischung aus gesundheitlichen, philosophischen, psychologischen und kulturellen Aspekten. Mit dem Festival-Pass können sich die Besucher*innen frei bewegen, eintauchen und austauschen und die diversen Angebote je nach Gusto besuchen. Den Samstagabend wird mit einer Cacao Celebration, Soundhealing und Estatic Dance gefeiert und den Sonntagabend klingt mit Mantrasingen und einer Feuerzeremonie aus. «Ggesund und gnüsslich» verwöhnen Megafein, das Haus Ziel, Maida und Astrid Dörig die Festivalbesucher. Die Tickets sowie die Lektionen können ganz einfach online gekauft und gebucht werden. Das Kinderprogramm ist gratis.

Ziel ist es, die SPIRHYT-Community im Rheintal zu stärken und zu vernetzen, um einen achtsamen Lebensstil und einen sorgsamen Umgang mit uns selbst und unseren Ressourcen zu fördern und voranzutreiben. Nach dem Motto: one valley – one spirit hat sich eine Gruppe von sechs Rheintaler*innen mit unterschiedlichem Fachwissen im Bereich Yoga, Achtsamkeit, Meditation, Atemarbeit und gesunder Lebensführung zusammen getan und

das erste Festival ins Leben gerufen. Zukünftig soll sich das Festival alle zwei Jahre wiederholen.

«Menschen, die sich für eine achtsame Lebensweise einsetzen, sind wie kleine Leuchttürme auf dieser Erde» – Bhante Sujatha. Auch im Rheintal gibt es viele Menschen, die in diesem Bereich auf unterschiedliche Weise tätig sind. Menschen, die sich mit unermüdlicher Begeisterung für gemeinsame Werte einsetzen: Körperliche und geistige Gesundheit, Persönlichkeitsentwicklung, Achtsamkeit, Wertschätzung, bewusste Lebensweise, Naturverbundenheit, Frieden. Die Motivation des OKs ist es, diese Menschen zusammenzubringen und in ihrer Tätigkeit zu stärken. Mehr miteinander zu kooperieren, anstatt zu konkurrieren. Durch ein gemeinsames Auftreten soll das, was uns miteinander verbindet, hervorgehoben werden. Und doch kann sich jedes Unternehmen ganz in seiner Einzigartigkeit zeigen.

Die nachgewiesenen positiven Wirkungen auf Gesundheit und Immunsystem steigern die Lebensqualität, fördern die körperliche und geistige Entspannung, entwickeln einen klaren Geist und unterstützen Mitgefühl und Freundlichkeit. Genau das, was unsere Gesellschaft in einer von Hektik und Unsicherheit geprägten Zeit braucht. Mit dieser Herzensangelegenheit möchten die Veranstalter möglichst viele Leute für einen gesunden und bewussten Lebensstil begeistern. Denn Frieden entsteht auch dadurch, dass wir friedlich in der Welt sind und friedlich mit anderen, aber auch mit uns selbst. Weitere Informationen: www.spirhyt.com

pd



Das sechsköpfige OK des ersten SPIRHYT-Festival.

z.Vg.

Feuerwehrdepot und Werkhof müssen saniert werden

Die Gemeinde Rebstein will das Feuerwehrdepot und den Werkhof für insgesamt 1,3 Millionen Franken sanieren. Ausgeführt werden die dringend notwendigen Arbeiten. Langfristig gesehen soll ein Neubau realisiert werden. Damit genügend Zeit für die Suche nach einem idealen Standort und eine fundierte Planung bleibt, will der Gemeinderat die Zwischenlösung realisiert.

Rebstein Der heutige Werkhof des Bauamtes und das Feuerwehrdepot in Rebstein sind über 40 Jahre alt. Ursprünglich wurde das Gebäude für den Betrieb des Bauamtes der Gemeinde Rebstein sowie der Feuerwehr Rebstein erstellt. Inzwischen sind in denselben Räumlichkeiten das Bauamt von Rebstein und Marbach untergebracht sowie die zusammengeführte Feuerwehr REMA. Es versteht sich, dass die Raumverhältnisse entsprechend enger wurden. Das Raumangebot reicht nicht aus, damit der Bauamtsleiter, sein Stellvertreter und der Brunnenmeister gleichzeitig im Büro arbeiten können. Hinzu kommt, dass die



Der gemeinsam mit der Gemeinde Marbach geführte Werkhof und das Feuerwehrdepot in Rebstein sind sanierungsbedürftig. Der Gemeinderat beantragt einen Kredit in der Höhe von 1,3 Millionen Franken, um das Gebäude zu sanieren.

Ralph Dietsche

Garderoben der Mitarbeitenden von den übrigen Räumlichkeiten nicht abgetrennt sind. Ähnlich sieht es im Feuerwehrdepot aus: Der Aufgabenbereich der Feuerwehr ist in den letzten Jahren stark gewachsen, die Technik entwickelte sich weiter und zusätzliche Hilfsmittel wurden angeschafft. Deshalb stösst die Feuerwehr REMA an ihrem heutigen Standort an der Feldstrasse an ihre

räumlichen Grenzen. Dringender Investitionsbedarf besteht bei der Stromversorgung. Diese ist zu schwach ausgelegt. Die Heizung erfüllt die aktuellen Anforderungen nicht mehr und getrennte Garderoben fehlen gänzlich. Auch die Toiletten werden gemischt genutzt.

Investition, um Zeit zu gewinnen Um die Situation zeitnah zu verbes-

sern, will der Gemeinderat 1,3 Millionen Franken in die Sanierung des in die Jahre gekommenen Gebäudes investieren. Dies ist notwendig, damit der Betrieb aufrechterhalten werden kann und den Mitarbeitenden genügend Arbeitsplätze zur Verfügung stehen. Für die Sanierung des Werkhofes sollen gut 215'000 Franken investiert werden und für das Feuerwehrdepot gut eine Million Franken. Der Gemeinderat Rebstein beschränkt sich bewusst auf die dringend notwendigen Massnahmen. Mit diesem Vorgehen will man einerseits Zeit gewinnen und andererseits die Vision eines neuen Feuerwehrdepots mit Werkhof nicht verbauen. Ziel ist es, die gewonnene Zeit zu nutzen, um die künftige Organisation der Feuerwehr und des Bauamtes zu analysieren, nötigenfalls anzupassen, den langfristig benötigten Platzbedarf zu erfassen und ein entsprechendes Raumkonzept zu erstellen. Parallel dazu soll nach einem geeigneten Standort für den Werkhof und das Feuerwehrdepot gesucht werden. Denn auch dieser – Mitten in einem Wohnquartier – wird zusehends zur Herausforderung. Bis ein mehrheitsfähiges Neu-

bauprojekt für Werkhof und Feuerwehrdepot vorliegt, dürfte es einige Jahre dauern.

Kosten werden aufgeteilt

Für die Finanzierung der Sanierung beantragt der Gemeinderat Rebstein bei der Bürgerschaft einen Kredit in der Höhe von 1,3 Millionen Franken. Die Abschreibungskosten des Sanierungsprojektes werden der Kostenstelle des Werkhofes Grütli belastet. Die Kosten werden anteilmässig auf die Rechnungen des gemeinsamen Bauamtes, respektive der gemeinsamen Feuerwehr REMA weiterverrechnet. Der Kostenanteil des Feuerwehrdepots von gut einer Million Franken wird wiederum der Rechnung REMA belastet und dort über die Feuerwehersatzabgabe finanziert. Die Investition ins Feuerwehrdepot belastet somit den Gemeindehaushalt nicht. Der Gemeinderat Rebstein empfiehlt den Bürgerinnen und Bürgern dem Antrag, zur Sanierung des Werkhofes Grütli und dem Feuerwehrdepot zuzustimmen und den benötigten Kredit am 10. April an der Urne zu genehmigen.

Ralph Dietsche